

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unerlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Abbestellungspreis: Die Kosten für den Druck und die Expedition sind im Voraus zu entrichten. Bei Abbestellung ist die Abbestellungsfrist zu beachten. Die Abbestellung ist nur für den Monat vorab zu erfolgen. Bei Abbestellung im Laufe des Monats ist die Abbestellungsfrist zu beachten. Die Abbestellung ist nur für den Monat vorab zu erfolgen.

Nr. 33

Freitag, den 8. Februar 1918

13. Jahrgang

Regierungskrise in Oesterreich.

Die Thronrede des englischen Königs. — Eine Rede Andrassys. — Eine Mahnung an Trojki. — Warnung an die Franzosen.

Das Vertrauen des Königs.

Der Kaiser hat als König von Preußen dem Herrenhaus auf dessen Geburtstagswunsch ein Danktelegramm gefandt. Dies Telegramm, dessen Wortlaut wir gestern mitteilten, ist in mancher Hinsicht eine politische Kundgebung, es ist darüber hinaus eine Enthüllung wahrhaft deutscher Gesinnung und vollendeter Menschlichkeit. Es heißt: „Die innigste Verbindung von Krone und Volk, die ich als heiliges Erbe von Meinen Vätern übernommen habe, stammt aus den harten Zeiten, durch die Preußen zu seiner weltgeschichtlichen Rolle erzogen werden mußte. Wüchsten diese schweren Jahre, deren Ernst ich kraft der Mir von Gott auferlegten Verantwortlichkeit nur umso tiefer empfinde, dieses Vertrauensverhältnis stärken und vertiefen, damit es sich bewähren in den Kämpfen, die noch vor uns liegen und bei den großen Aufgaben, die wir nach stetigem Frieden in einer veränderten Welt zu lösen haben werden.“ Das Telegramm ist am 30. Januar aus dem Großen Hauptquartier datiert; es ist also abgesandt worden, nachdem die Auswanderung der Arbeiter ihren Höhepunkt bereits überschritten hatte. Und darin möchten wir das besondere Erfreuliche dieser königlichen Kundgebung sehen. Sie bezeugt in vollem Maße eine Weisung, die der Oberbürgermeister von Berlin in seiner Kaiser-Geburtstagsrede getan hat: „Der Kaiser hat — was er selbst die Behauptung des Sieges nannte — die Nerven gehalten, und er hat mehr als einmal sich selbst überwunden. Stamen ihm Stunden der Unsicherheit, sie sind sein Geheimnis geblieben, haben die Seinen nicht beunruhigt, die Gegner nicht ermutigt.“ Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Kaiser durch den Streik eines Teiles der deutschen Arbeiterschaft auf das schmerzhafteste berührt worden ist, und es wäre wahrhaftig nicht zu verwundern, wenn ihm solch Mangel an politischer Einsicht und kameradschaftlicher Treue am deutschen Volke hätte irre werden lassen. Aber: er hat die Nerven gehalten, und die Stunde der Unsicherheit ist sein Geheimnis geblieben. Ja, mehr als das, er hat keinen Augenblick gezögert, die ihm zugesagte Entschädigung zu überwinden und aus seiner tiefsten Einsicht in das Wesen des deutschen Volkes sah ohne Schwanken weithin sichtbar wieder dazu bekannt, daß um des Reiches willen und durch jahrhundertelange Geschichte bedingt, Krone und Volk, in innigster Verbindung zueinander gehören. Durchaus im Gegensatz zu jenen Agitatoren, die den schweren Irrtum des Streiks am liebsten dazu benutzen möchten, eine unüberbrückbare Kluft zwischen Volk und Krone zu sprengen, bekennt sich der Kaiser dazu, daß was auch immer diese schweren Jahre gebracht haben und bringen mögen, alles letzten Endes dazu dienen müsse, jenes erprobte und lebensnotwendige Vertrauensverhältnis zwischen Krone und Volk zu stärken und zu vertiefen. Er hat die Nerven gehalten, und er hat sich selbst überwunden. Zugleich aber hat er sich so einer Auffassung bekannt, die der Berliner Oberbürgermeister in der bereits genannten Geburtstagsrede folgendermaßen umschrieben hat: „Das alte Preudentum geht so leicht nicht unter; es wird mit seinen kernigen Eigenschaften auch den neuen Stoff durchdringen. Nur muß fähiges Vertrauen auf die starke innere Gesundheit unseres Volkes walten, nicht die Berechnung des Machtbesitzes. Um eigenen Daarchoß hat sich außer dem selbigen Mänschhausen bläuer noch niemand in die Höhe gezogen; aber dem, der sich selbst überwand, erwächst Gewinn, auch in der Welt der harten Wirklichkeit. Wenn alle sich gleichberechtigt und gleich verantwortlich zusammensinden, dann wird der Wirkungskreis auch dem Einzelnen vergrößert.“ Das ist reslos auch des Kaisers Meinung; ausdrücklich unterstreicht er in seinem Telegramm an das preussische Herrenhaus, daß die großen Aufgaben, die nach einem stetigen Frieden zu lösen sind, in einer veränderten Welt erfüllt werden sollen. Damit bekennt sich der Kaiser und König abermals zu dem großen preussischen Reformwerk und abermals dazu, daß er das deutsche Volk, unbekümmert um dessen zuweilen zögernde Nachfolge, unbekümmert auch um die erkenntnislose Ausstandsbezeugung der vergangenen Tage, für reif und einer neuen Freiheit für würdig hält. Solche wahrhaft kaiserliche Gesinnung verdient Dank und Treue. Und abermals sei dem Oberbürgermeister Vermuth zur praktischen Auslegung und zur politischen Umsetzung solcher kaiserlichen

Der heutige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 8. Februar.

Wöchlicher Kriegs-Journal.

Fast an der ganzen Front war die Gefechtsaktivität gering.

Auf dem östlichen Maasufer bei Bezonvaux und südwestlich von Ornes brachte unsere Infanterie von Erkundungen eine Anzahl Gefangene ein. Tagsüber blieb die Artillerietätigkeit in diesen Abschnitten tätig.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister

Ludendorff.

Befinnung das Wort gegeben: „So Sorge nun, wer königstreu ist, daß er dem König helfe, seinen Worten treu sein zu können. Das uneingelohnte Versprechen liegt wie ein Block im Stromlauf. Still sammeln sich die Wasser vor dem Damm, bis sie ihn schäumend überspülen. So wird es sein, wenn jetzt der große Anlauf kommt oder mit einem Scheiternsfolg andigt. Dann wird vielleicht subörderst, sobald die äußere Lage es gestattet, die Gegenströmung einsetzen. Die Wellen des Großen werden sich sammeln, der Reif des Haders, die Wüste der großen Frühlingszeit zernagen und verklümmern. Und kommen wird doch, was verheßen war, nur nicht als Gabe freier Ueberzeugung, als Zeichen der Einheit, sondern im Ringen von Macht gegen Macht. Die da Kämpfe meiden wollen, werden Kämpfe entfachen.“

So ist es in der Tat; alle die, denen die Irrgänge der Streikwoche eine willkommene Gelegenheit sind, die vom Kaiser und König gewollte Erneuerungspolitik zu durchkreuzen, und die von ihm gewünschte, weil als notwendig erkannte Veränderung der Welt zu verhindern, würden, wenn ihr Vorhaben gelänge, nur Vermirrung und Unheil anstiften. Alle diese schlechten Pfadfinder müssen lernen, sich und ihre Sonderinteressen nach dem Vorbild des Kaisers zu überwinden.

sondern Trojki eigene Partei und das aus tausend Wunden blutende russische Volk die Rechnung zu bezahlen haben.

Seine Telegrammverbindungen

Petersburg—Wrest—Litwa.

Seit vier Tagen sind die direkten Telegraphenverbindungen mit Wrest-Litwa unterbrochen und bisher ist in Petersburg keine amtliche Meldung über die Friedensfrage veröffentlicht worden.

Die Schlagworte unserer Feinde.

In einer Rede im ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte vorgestern Graf Andrassy u. a.: Viele wollen den Frieden um jeden Preis. Das wäre das größte Verbrechen gegen die Nation (Stürmischer Beifall.) Alle Schichten der Gesellschaft, namentlich aber die Arbeiter, würden schwer zu beissen. Alle Schichten und Klassen der Bevölkerung müssen dahin wirken, daß dieser Kampf nicht mit dem Niederbruch der Nation endet. Die erste Vorbedingung ist hierfür, daß wir einheitlich bis zum letzten Augenblick aushalten. Es ist zweifellos, daß wir unter diesem schrecklichen Krieg viel zu leiden haben. Die Auslieferungspolitik unserer Feinde hat in gewisser Hinsicht Früchte gezeitigt; sie werden aber ihr Ziel nicht erreichen. Unsere Feinde setzen ein, daß sie militärisch und nicht bezwingen können und daß auch ihre Auslieferungspolitik zu keinem vollen Erfolg führen kann. Jetzt versuchen sie, durch gewissenlose Ausfrenzungen in Deutschland wie in Oesterreich und in Ungarn revolutionäre Bewegungen zu entfachen. Es ist die Pflicht der Regierung und aller patriotischen Elemente, gegenüber dieser Gefahr bis zum äußersten zu gehen. (Stürmischer Beifall.)

Unsere Feinde arbeiten mit zwei Schlagworten. Zunächst mit dem Selbstbestimmungsrecht der Völker. Damit wollen sie insbesondere die Monarchie vernichten. Bei uns fand glücklicherweise dieses Schlagwort wenig Widerhall. Ein um so größeres Echo rief es aber in Oesterreich hervor. Das zweite Schlagwort, mit dem unsere Feinde arbeiten, ist die soziale Revolution, und diese wird von der Bolschewik-Regierung unterstützt. Nach meiner Ueberzeugung tragen sich die Bolschewiken nicht ernstlich mit Friedensabsichten. Es wurde klar, daß sie auch während der Wrest-Litwaer Verhandlungen alle Mittel der Agitation benutzten, um bei uns Revolutionen zu organisieren. Sie suchen jetzt die Verhandlungen in die Länge zu ziehen in der Hoffnung, mit der Zeit ihr Ziel zu erreichen zu können. Wir sehen, wie sie gegen die Ukraine und gegen Finnland vorgehen. Sie würden sich in die Angelegenheiten Polens ebenso einmengen, wie sie sich auch jetzt in die Angelegenheiten der Ukraine und Finnlands einmengen.

Eine Thronrede des Königs von England.

Der König von England richtete am Mittwoch eine Ansprache an das Parlament, in der er zunächst des Eintrittes Amerikas in den Krieg gedachte, dem derjenige anderer neutraler Staaten folgte, und so praktisch die ganze zivilisierte Welt in einer Kampflinie gegen die „gewissenlosen Angreifer“ vereinigte. Rußland konnte die Früchte seiner Opfer nicht ernten, es habe gegenwärtig aufgehört, seinen Anteil an der allierten Aufgabe zu tragen. Wästen in der Bemühtung wechselseitiger Ereignisse bestie der Entschluß der Demokratie der Welt, einen gerechten und dauernden Frieden zu sichern. Naver dem ja. Die Thronrede erwähnte sodann die Ereignisse in Palästina und Mesopotamien, sowie in Afrika, wo der Feind den letzten Rest seiner kolonialen Besitzungen verlieren habe, und bezeichnete die erfolgreiche Fortsetzung des Krieges als weiteres erstes Ziel. Bezüglich Irlands wird als Hoffnung ausgedrückt, daß trotz aller Verwickelungen des Problems eine Lösung hinsichtlich der Regierung Irlands möglich sei, über die ein Konvent von Vertretern des irischen Volkes gegenwärtig berate.

Lord Sandowne gegen Lloyd George.

„Daily News“ meldet: Lord Sandowne hat im Oberhause eine Anfrage an Balfour eingebracht, in welcher Weise die Beschlüsse der Pariser Antantekonferenz mit den Erklärungen Lloyd Georges gegenüber den Gewerkschaften, die von einem Verständigungsfrieden mit dem Feinde geredet hätten, in Einklang zu bringen seien.

Der heutige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 8. Februar.

Wöchlicher Kriegs-Journal.

Fast an der ganzen Front war die Gefechtsaktivität gering.

Auf dem östlichen Maasufer bei Bezonvaux und südwestlich von Ornes brachte unsere Infanterie von Erkundungen eine Anzahl Gefangene ein. Tagsüber blieb die Artillerietätigkeit in diesen Abschnitten tätig.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister

Ludendorff.

Befinnung das Wort gegeben: „So Sorge nun, wer königstreu ist, daß er dem König helfe, seinen Worten treu sein zu können. Das uneingelohnte Versprechen liegt wie ein Block im Stromlauf. Still sammeln sich die Wasser vor dem Damm, bis sie ihn schäumend überspülen. So wird es sein, wenn jetzt der große Anlauf kommt oder mit einem Scheiternsfolg andigt. Dann wird vielleicht subörderst, sobald die äußere Lage es gestattet, die Gegenströmung einsetzen. Die Wellen des Großen werden sich sammeln, der Reif des Haders, die Wüste der großen Frühlingszeit zernagen und verklümmern. Und kommen wird doch, was verheßen war, nur nicht als Gabe freier Ueberzeugung, als Zeichen der Einheit, sondern im Ringen von Macht gegen Macht. Die da Kämpfe meiden wollen, werden Kämpfe entfachen.“

So ist es in der Tat; alle die, denen die Irrgänge der Streikwoche eine willkommene Gelegenheit sind, die vom Kaiser und König gewollte Erneuerungspolitik zu durchkreuzen, und die von ihm gewünschte, weil als notwendig erkannte Veränderung der Welt zu verhindern, würden, wenn ihr Vorhaben gelänge, nur Vermirrung und Unheil anstiften. Alle diese schlechten Pfadfinder müssen lernen, sich und ihre Sonderinteressen nach dem Vorbild des Kaisers zu überwinden.

sondern Trojki eigene Partei und das aus tausend Wunden blutende russische Volk die Rechnung zu bezahlen haben.

Seine Telegrammverbindungen

Petersburg—Wrest—Litwa.

Seit vier Tagen sind die direkten Telegraphenverbindungen mit Wrest-Litwa unterbrochen und bisher ist in Petersburg keine amtliche Meldung über die Friedensfrage veröffentlicht worden.

Die Schlagworte unserer Feinde.

In einer Rede im ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte vorgestern Graf Andrassy u. a.: Viele wollen den Frieden um jeden Preis. Das wäre das größte Verbrechen gegen die Nation (Stürmischer Beifall.) Alle Schichten der Gesellschaft, namentlich aber die Arbeiter, würden schwer zu beissen. Alle Schichten und Klassen der Bevölkerung müssen dahin wirken, daß dieser Kampf nicht mit dem Niederbruch der Nation endet. Die erste Vorbedingung ist hierfür, daß wir einheitlich bis zum letzten Augenblick aushalten. Es ist zweifellos, daß wir unter diesem schrecklichen Krieg viel zu leiden haben. Die Auslieferungspolitik unserer Feinde hat in gewisser Hinsicht Früchte gezeitigt; sie werden aber ihr Ziel nicht erreichen. Unsere Feinde setzen ein, daß sie militärisch und nicht bezwingen können und daß auch ihre Auslieferungspolitik zu keinem vollen Erfolg führen kann. Jetzt versuchen sie, durch gewissenlose Ausfrenzungen in Deutschland wie in Oesterreich und in Ungarn revolutionäre Bewegungen zu entfachen. Es ist die Pflicht der Regierung und aller patriotischen Elemente, gegenüber dieser Gefahr bis zum äußersten zu gehen. (Stürmischer Beifall.)

Unsere Feinde arbeiten mit zwei Schlagworten. Zunächst mit dem Selbstbestimmungsrecht der Völker. Damit wollen sie insbesondere die Monarchie vernichten. Bei uns fand glücklicherweise dieses Schlagwort wenig Widerhall. Ein um so größeres Echo rief es aber in Oesterreich hervor. Das zweite Schlagwort, mit dem unsere Feinde arbeiten, ist die soziale Revolution, und diese wird von der Bolschewik-Regierung unterstützt. Nach meiner Ueberzeugung tragen sich die Bolschewiken nicht ernstlich mit Friedensabsichten. Es wurde klar, daß sie auch während der Wrest-Litwaer Verhandlungen alle Mittel der Agitation benutzten, um bei uns Revolutionen zu organisieren. Sie suchen jetzt die Verhandlungen in die Länge zu ziehen in der Hoffnung, mit der Zeit ihr Ziel zu erreichen zu können. Wir sehen, wie sie gegen die Ukraine und gegen Finnland vorgehen. Sie würden sich in die Angelegenheiten Polens ebenso einmengen, wie sie sich auch jetzt in die Angelegenheiten der Ukraine und Finnlands einmengen.